



Deutsche Gesellschaft
für Implantologie

Presse-Information 01.12.2017

31. Kongress der DGI

Materialien auf dem Prüfstand: Keramikimplantate

Weißer Zahnimplantate aus Zirkoniumdioxid stoßen bei Patientinnen und Patienten zunehmend auf Interesse. Auch Experten sind davon überzeugt, dass moderne Keramikimplantate eine Alternative zu Implantaten aus Titan sein können – warnen jedoch auf dem 31. Kongress der DGI in Düsseldorf vor einem „Glaubenskrieg“.

Die Finanzexperten der Schweizer Privatbank Vontobel haben berechnet, wie sich der Markt der Keramikimplantate bis zum Jahr 2025 voraussichtlich entwickeln wird: Der Marktanteil werde von unter einem Prozent im Jahr 2016 auf knapp neun Prozent nach 2025 steigen. „Die Entwicklung bei den Keramikimplantaten schreitet voran und die Patienten fragen auch danach“, sagt Prof. Dr. Kai-Hendrik Bormann, Hamburg. Allerdings warnt der Experte vor einem Glaubenskrieg „Keramik gegen Titan“. Vielmehr müsse die Frage lauten, ob für einen individuellen Patienten Keramik eine sinnvolle Alternative oder manchmal vielleicht auch die bessere Alternative ist.

Mittlerweile sind hierzulande 15 verschiedene keramische Implantatsysteme auf dem Markt – und die Zahl wächst. Waren die ersten Keramikimplantate nur einteilig, gibt es inzwischen auch zweiteilige Keramikimplantate, die sich in klinischen Untersuchungen allerdings noch bewähren müssen.

Studien bescheinigen Keramikimplantaten generell eine hervorragende Gewebeverträglichkeit und Ästhetik und eine vergleichbar gute Osseointegration wie bei Titanimplantaten. Professor Bormann: „Die Datenlage in den Untersuchungen zur Osseointegration ist gut, aber zum klinischen Erfolg sehr heterogen.“ Die Ursache dafür seien, so der Experte, gravierende Unterschiede im Herstellungsprozess und in der Oberflächenbehandlung der Implantate. In vitro-Studien zeigen, dass die Plaque-Anlagerung an Keramikimplantaten geringer ist als an Titanimplantaten. Gleichwohl stehen auch bei diesem Thema klinische Daten aus.

In einem kritischen Review-Artikel, der demnächst in einer Fachzeitschrift erscheint, bezeichnen die Autoren Implantate aus Zirkoniumdioxid als „erfolgversprechende Alternative“ zu Titan, fordern aber Langzeitstudien und vergleichende klinische Untersuchungen, um den Nachweis zu erbringen, dass der Werkstoff tatsächlich hält, was er bislang verspricht.

Professor Bormann merkt ebenfalls kritisch an, dass es bei der Herstellung der Keramikimplantate in der Industrie noch keine vergleichbaren Standards und große Unterschiede in der Qualitätssicherung und in der wissenschaftlichen Dokumentation gibt. Zusammen mit Kollegen in München und Stuttgart ist Professor Bormann an einer prospektiven Studie mit 41 Patientinnen und Patienten beteiligt, bei denen eine Einzelzahnücke mit einteiligen Keramikimplantaten versorgt worden war. Die bislang vorliegenden klinischen Ergebnisse bestätigen die positiven in-vitro-Daten.

Deutsche Gesellschaft für Implantologie
im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e.V.
www.dgi-ev.de

Pressestelle

Dipl. Biol. Barbara Ritzert
ProScience Communications GmbH
Andechser Weg 17 · 82343 Pöcking
Fon: 08157 9397-0
ritzert@proscience-com.de

Pressesprecher

Prof. Dr. Germán Gómez-Román
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
Universität Tübingen
Calwerstraße 7/7 · 72076 Tübingen
Fon: 07071 2983984
gomez-roman@dgi-ev.de

Der Vorstand des DGI e.V.

Präsident: Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf
Vizepräsident: Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz, Wiesbaden
Schriftführer: Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Mainz
Schatzmeister: Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt

Fortbildungsreferent: Prof. Dr. Florian Beuer MME, Berlin
Pressesprecher: Prof. Dr. Germán Gómez-Román, Tübingen
Pastpräsident: Priv. Doz. Dr. Gerhard Michael Ighaut, Memmingen
VR-Nr.: 10918 | Amtsgericht München | 05.01.1984